Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht...? (VIII)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht . . .? (VIII)

Wir wollen diesmal die Aussprache einiger Fremdwörter unter die Lupe nehmen, dem Alfabet nach.
In gewissen Gegenden spricht man das *t* in „Demokratie" als *z* aus. Das ist veraltet. Das *t* bleibt hier *t* wie in andern Wörtern gleicher Bildungsart, z. B. Diplomatie.
„Departement" ist für uns — als Bezeichnung für das, was man anderswo Ministerium nennt — ein so altvertrautes Wort, daß wir es in der Hochsprache wie in der Mundart deutsch aussprechen: „-ment" also wie in „Firmament", „sapperment!".
Die „Geste" (als Gebärde) und auch „gestikulieren" sind mit normalem *g* auszusprechen, wie die Mehrzahl von Gast: die Gäste, und gleichfalls kurz, also nicht: Geeste! Eine Verwechslung ist nicht zu befürchten. „Geste" kommt ursprünglich vom lateinischen Zeitwort „gerere" bzw. seinem Supinum „gestum".
In „ignorieren", „Ignoranten", „Ignoranz", lateinischen Ursprungs auch sie, soll man ebenfalls *g* ein *g* sein lassen und es nicht mit *n* zu einem „nj" verschmelzen. Wie in „signieren" also *g* und *n* getrennt sprechen: ig-norieren.
Die richtige Aussprache von „Ingenieur" ist hochdeutsch „Inscheniör", in der Mundart auch „Inschinör", ohne Nasallaut im Anfangs-„In ...". Zwar haben wir das Wort von den Franzosen übernommen; diese aber haben es von den Italienern bezogen: „ingegnere". Ursprung ist das lateinische „ingenium".
„Pension" (sowohl in Sinne von Ruhegehalt wie auch Fremdenheim) sprechen wir ebenfalls besser ohne Nasallaut aus, obwohl dieser in Deutschland weithin üblich ist („Pangssion") und das Duden-Aussprachewörterbuch beides gelten läßt. Das „Pensum" sei uns Vorbild! Dasselbe gilt natürlich erst recht für die Ableitungen „Pensionär", „Pensionat", „pensionieren".
Wer eine „Pinzette" braucht, sollte weder „Pincette" schreiben noch das Wort französisch aussprechen. „Pin" wie in „Pinsel"!
Ein ausgesprochener Aussprachegreuel ist in deutscher Rede „rö" in der lateinischen Vorsilbe von Wörtern wie „relativ", „Repräsentantenhaus" u. dgl. Wer würde wohl von „Rökruten" sprechen? Auch das „Relief" ist nur in französischer Rede ein „rölief".
„Serie" wird besser auf der ersten als auf der zweiten Silbe betont, wobei „-ie" zwiegelautet wird. Für „Zeremonie" ist die Betonung auf der dritten Silbe (dem *o*) vorzuziehen, obwohl auch hier der Duden beides gelten läßt.